

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 101

St. Vith, Donnerstag, 6. September 1962

8. Jahrgang

## Der 2. Tag der Wanderausstellung in Weywertz

### Minister Heger bezeichnete die Wettbewerbe als "vollkommen"

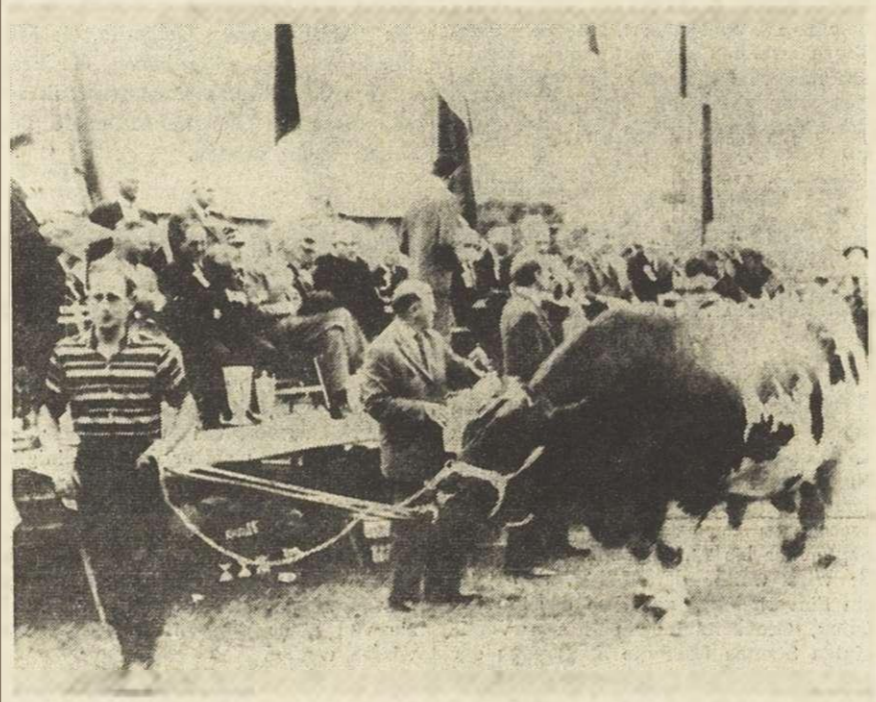
Weywertz. Höhepunkt und zugleich Abschluß der diesjährigen Wanderausstellung der Herdbuchvereine Büllingen, Malmedy, St. Vith in Weywertz bildeten am Montag die Wettbewerbe der rot- und der schwarzbunten Rasse, denen teilweise Landwirtschaftsminister Heger beiwohnte. Aufsehen erregte allgemein das äusserst starke Gendarmieraufgebot. Am Samstag waren Flugzettel verteilt worden, in denen die Landwirte aufgefordert wurden, den Minister bei seinem Besuch in Weywertz mit faulen Tomaten zu bewerfen. Der Tag verlief jedoch ohne Zwischenfälle und der Minister konnte in Ruhe den Wettbewerben folgen, mit den Züchtern sprechen und fachliche Unterhaltungen (er ist selbst Züchter) mit den anwesenden Persönlichkeiten pflegen.

Den bereits am Morgen beginnenden Wettbewerben wohnte wieder ein sehr zahlreiches Publikum (es werden mehrere Tausend gewesen sein) bei. Rund 400 Tiere wurden in den einzelnen Wettbewerben von Preisrichterkollegien, welche sich aus Beamten des Ministeriums und Züchtern aus dem In- und Auslande zusammensetzten, begutachtet.

Außer den bereits am ersten Ausstellungstage anwesenden Persönlichkeiten (Bezirkskommissar Hoen und die Beamten und Behörden) hatten sich am Montag u. a. noch folgende Herren eingefunden: die Bürgermeister W. Pijp, St. Vith; Joost, Büllingen; Giebels, Meyerode; Meyer, Heppenbach; Jodocy, Lommersweiler u. Colbas, Manderfeld; die Abgeordneten Schyns und Discry, Senator Godin; der Gendarmierkommandant des Distriktes Malmedy, Lambotte; hochw. Libert, Bütgenbach und der Vorsitzende des Regionalverbandes Lüttich, Jeanty.

Wirtschaftsminister Heger erschien gegen 3,30 Uhr in Begleitung des

nicht Messungen und Statistiken sondern Schätzungen die Reihenfolge bestimmen. Insgesamt hat diese große Schau einen weiteren Fortschritt und damit einen erneuten Erfolg der Arbeit unserer Herdbuchvereine erkennen lassen. Die durch den Minister immer wieder gezeigte Anerkennung ist der beste Beweis dafür. Auch die zahlreich erschienenen ausländischen Fachleute, die teils in den Kommissio-

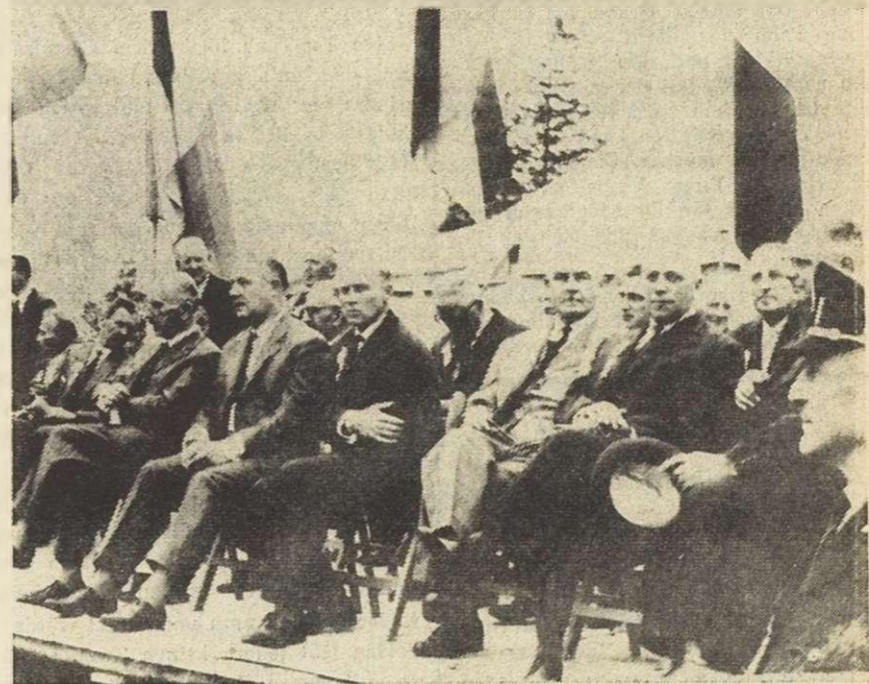


Der Siegerbulle "Cor", Besitzer Aloys Schumacher, Weywertz.

nen mitwirkten, teils nur zuschauten, fanden daß unsere Zucht ein erfreuliches Niveau erreicht hat.

Große Spannung brachte die Auswahl der Siegetiere mit sich. Es waren wirklich Prachtexemplare, die im Ring rundgeführt wurden. Minister Heger nahm selbst die Ehrung u. die Ueberreichung der Preise für die Sie-

Der Präsident der Wanderausstellung, von Frühbuss eröffnete den Reigen der Ansprachen mit der Begrüßung des Ministers, dessen Anwesenheit Anerkennung für die langjährige Pionierarbeit und ein Ansporn zu neuen Leistungen sei, da vieles noch verbessert werden müsse. Auch unsere Landwirte müßten sich an die Gegebenheiten des gemeinsamen europäischen Marktes anpassen, um in der Konkurrenz mit den Nachbarländern bestehen zu können. Er dankte der Gemeinde für die Unterstützung und die Zuschüsse, Provinzialdirektor Le-



Die Ehrengäste. Von links: Minister Heger, Bezirkskommissar Hoen, Bürgermeister Sarlette, Veterinär-Hauptinspektor Dr. Belleflamme, Provinzialdirektor Lenel.

bunten Rasse. Die gezeigten Tiere seien "der Vollkommenheit nahe gewesen". Nur in seltenen Gegenden finde man über 100 Stiere, die einem Stierhaltungsverein angehören, wie es bei uns der Fall sei. Unsere Gegend besitze auch sehr gut organisierte Milchgenossenschaften. Minister Heger beglückwünschte die Züchter, hob aber auch anerkennend den Teil hervor, den die Frauen an diesen Erfolgen haben.

Das Werk müsse fortgesetzt werden, der Staat müsse die Züchter unterstützen und die Landwirte sollten so viel wie möglich von den ihnen gebotenen Beihilfen und anderen Vorteilen Gebrauch machen. Ein besonderes Augenmerk müsse auf die berufliche Ausbildung der jungen Landwirte gerichtet werden. Auch in sozialer Hinsicht (anständige Pension, Familienzulagen, Krankenversicherung usw.) müsse dem Landwirt größere Sicherheit geboten werden. Jeder wisse außerdem, daß die Milch ab 1. Oktober dieses Jahres einen Zuschlag von 0,25 Fr erhalten werden. In der Milchwirtschaft müsse man den Schwerpunkt auf die Güte des Erzeugnisses legen.

Der Minister gab bekannt, sein Departement habe sich mit den internationalen Instanzen in Verbindung gesetzt, um eine Herabsetzung der sekundären Futtermittel und somit eine Verringerung des Herstellerpreises zu erreichen. Der Staat könne aber nicht alles tun. Vieles hänge

auch von den Landwirten selbst, von den Berufsverbänden und der Solidarität aller ab.

Der Minister schloß mit der Feststellung, daß er mit einem Gedanken der Befriedigung nach Brüssel und zu seinem Betrieb zurückkehre, denn er habe Leute getroffen, die wissen was sie wollen.

Die Feier schloß mit der Nationalhymne.

## De Gaulle in der Bundesrepublik

BONN. Zu einem sechstägigen offiziellen Besuch ist der französische Staatspräsident de Gaulle am Dienstag in Bonn eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich seine Gattin und Außenminister Couve de Murville. Bundespräsident Heinrich Lübke, Bundeskanzler Adenauer und alle Angehörigen der Bundesregierung waren auf dem Flugplatz Wahn zum Empfang erschienen. Dieser Besuch ist der erste offizielle eines französischen Staatschefs in Deutschland. De Gaulle ist zwar vorher mehrmals in der Bundesrepublik gewesen, aber niemals als Staatschef.

In der Begrüßungsrede Lübkes wurde die neue deutsche Freundschaft besonders gefeiert.

De Gaulle legte in seiner Antwort den Akzent auf die politische Zusammenarbeit der beiden Völker. In politischen Kreisen Bonn wird seine Rede als ein indirekter Vorschlag zur Bildung einer politischen Achse Bonn-Paris ausgelegt.



Landwirtschaftsminister Heger überreicht Preise und gratuliert.

Generaldirektors Lefevre. Inzwischen gingen die Wettbewerbe bereits ihrem Ende entgegen. In mühevoller Arbeit hatten die Preisrichter versucht, eine Klassierung der Tiere in den einzelnen Abteilungen herauszufinden.

Im Allgemeinen waren die Züchter mit den getroffenen Entscheidungen zufrieden, abgesehen von kleinen Meinungsverschiedenheiten, die es naturgemäß immer da geben muß, wo

gertiere vor. Die anderen erhielten ihre Preise aus den Händen der anwesenden Persönlichkeiten.

Kaum war die Preisverteilung beendet, als ein heftiger Gewitterregen niederging.

Im Hotel Thomas fand alsdann im Rahmen eines Festessens die Schlußfeier statt. Musikalische Unterhaltung bot eine Xylophon-Kapelle aus Kelmis.

nel, Bezirkskommissar Hoen, Tierzuchtberater Goffinet, den Molkerei- und den Berufsgenossenschaften und besonders dem Geschäftsführer der Ausstellung, N. Giebels.

Bürgermeister Sarlette erwähnte in seiner Rede der Minister weile erstmalig offiziell in den Ostkantonen anläßlich einer derartigen Veranstaltung und bringe damit sein Wohlwollen für die Bevölkerung an der Ostgrenze zum Ausdruck. Er dankte dem Minister für seine Bemühungen, der Landwirtschaft wieder zu einer erstklassigen Stellung zu verhelfen. Sein Dank galt auch allen, die zur Verwirklichung der Ausstellung beigetragen haben, besonders den Herren von Frühbuss und Giebels. Bezirkskommissar Hoen dankte er für seine Unterstützung, die er dank seiner tiefen Kenntnis aller besonderen Probleme unserer Gegend gewähren konnte. Er schloß mit dem Wunsche, diese Ausstellung möge zur Größe unseres Landes beitragen.

Minister Heger entschuldigte sich eingangs seiner längeren Ausführungen, daß er kein Deutsch spreche (seine Rede wurde anschließend von N. Giebels übersetzt). Er beglückwünschte die Organisatoren und die Züchter und brachte seine Bewunderung für den Präsidenten zum Ausdruck, der viel Uneigennützigkeit und Fachkenntnis gezeigt habe. Unter dem starken Beifall der Anwesenden überreichte der Minister Herrn von Frühbuss die vom König verliehene landwirtschaftliche Auszeichnung. "Euer Wettbewerb war vollkommen und hat eurem Landwirtschaftsminister viel Genugtuung bereitet" sagte Heger wörtlich. Er hob auch besonders die gute Zusammenarbeit mit allen Gemeindeverwaltungen hervor. Nicht überall finde man ein so starkes Interesse der Jugend für solche Veranstaltungen. Fachkundig beschrieb der Minister alsdann die Tiere unserer rot-



Die Siegerkuh "Marga", Besitzer Josef Wirtz, Honsfeld.





WANDERAUSSTELLUNG WEYWERTZ Ergebnisse der Wettbewerbe

Rotbunte Rasse

8-A Wettbewerb Rinder geb. vom 1. 1. 1961 bis 28. 2. 1961

- 1. Norda Schumacher P. Weywertz
2. Rosalie Adams Michel in Amel
3. Regina Fickers J. in Honsfeld
4. Blumenette Stellmann M. Espeler
5. Marina Rosskamp J. in St.Vith
6. Mairon Pip Victor in St.Vith
7. Lina Zanzan H. in Medell
8. Minka Krings Peter in Weywertz
9. Hulda Veithen Joseph in Medell
10. Sola Terren Leo in St.Vith
11. Elsa Feidler J. in Thommen
12. Bora Müller Peter in Hepscheid
13. Palma Gangolf Bruno Wallerode
14. Melone Theissen H. in Wallerode
15. Sanny Classen Anton Wallerode

Wettbewerb 88 Rinder geb. vom 1. 9. 1960 bis 31. 12. 1960

- 1. Sonne Jates Hermann Amel
2. Fina Wirtz Joseph Honsfeld
3. Bortje Müller Peter Hepscheid
4. Fifi Jost Hermann in Honsfeld
5. Neta Bodarwe H. Geuzaine
6. Hertha Lejeune Hans Büllingen
7. Arla Pip Victor in St.Vith
8. Resi Sodi Joseph Bütingenbach
9. Bella Hilgers Arnold Wirtzfeld
10. Fanny Jost Robert Honsfeld
11. Minna Terren Leo in St.Vith
12. Freya Lejeune Hans in Büllingen
13. Flori Lenz Peter in Halenfeld
14. Bella Bodarwe Henri Geuzaine
15. Fulda Terren Leo in St.Vith
16. Laila Pip Viktor in St.Vith
17. Bella Terren Leo in St.Vith

9. Wettbewerb A Rinder mit Abstammung und tragend geb. vom 1. 4. 60 bis 31. 8. 60

- 1. Sanny Jates Hermann, Amel
2. Mina Fort Heinrich, Gut Eidt
3. Rosette Wirtz Joseph Honsfeld
4. Marita Feidler Johann Thommen
5. Monika Feidler Johann Thommen
6. Sanny Pauels Alois Bütingenbach
7. Halla Veithen Joseph, Medell

12. sieben Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Heinrich Brantz, Braunlauf.

- 8. Amsel Jost Robert, Honsfeld
9. Beate Jates Hermann, Amel
10. Gitta Veithen Joseph, Medell
11. Sara Dries Alois, Hepscheid
12. Irma Thiel Wilhelm, Mirfeld
13. Karin Müller Peter, Hepscheid
14. Corina Schumacher A. Weywertz
15. Astra Jost Hermann, Honsfeld
16. Lonka Pauels Alois, Bütingenbach
17. Cors Dor Schumacher Weywertz
18. Meta Koop Michel, Neidingen
19. Minna Wirtz Joseph Honsfeld
20. Salome Hugo Willy Kaiserbaracke
21. Fleurette Zanzan Heinrich Medell

9. Wettbewerb B Rinder mit Abstammung und tragend geb. vom 1. 9. 59 bis 31. 3. 1960

- 1. Kora Schumacher Alois, Weywertz
2. Roland Wirtz Joseph, Honsfeld
3. Freya Müller Peter, Hepscheid
4. Fanny Jost Hermann Honsfeld
5. Bora Jates Hermann, Amel
6. Fleurette Backes Chr. Neidingen
7. Fanny Gangolf Bruno, Wallerode
8. Lea Collas Chr. Honsfeld
9. Babi Kohnenmergen E. Wallerode
10. Helma Zians Hermann, Amel
11. Sanny Jates Hermann, Amel
12. Astra Collas Chr., Honsfeld
13. Freya Jost Robert, Honsfeld
14. Lidi Drosson Peter, Wirtzfeld
15. Fifi Brüls Hubert, Weywertz
16. Rosamunda Lenz W Möderscheid
17. Lina Lecoq Joseph, Robertville
18. Adele Lecoq Joseph, Robertville
19. Ria Schumacher A., Weywertz
20. Nachtigaell Dries Alois Hepscheid
21. Hilda Sody Joseph, Bütingenbach
22. Hertha Schumacher A. Weywertz

10. Wettbewerb Rinder mit Abstammung u. abgekalbt geb. vom 1. 9. 1959 bis 31. 8. 1960

- 1. Hertha Terren Leo aus St.Vith
2. Sibelle Veithen Johann Amel
3. Flora Wirtz Joseph, Honsfeld
4. Blondi Terren Leo, St.Vith
5. Janette Feidler J. Thommen
6. Heida Schlabertz A., Neidingen

II. WETTBEWERB Rinder ohne Abstammung (tragend oder gekalbt) geb. vom 1. 9. 1959 bis 31. 8. 1960
1. Blum 212: ROSSKAMP, St. Vith, K. I
2. Stroich 205: ARIMONT Hermann, Hepscheid, K. I

- 3. Astra 215: HUGO Willy, Kaiserbaracke K. I
4. Wanda 208: SCHUMACHER Hermann, Bütingenbach K. II
5. Fina 2102 ZIANS Hermann, Amel, Kat. II
6. Paulette 213: BODARWE Henri, Geuzaine, Kat. II
7. Frieda 203: ATEs Hermann, Amel, Kat. II
8. Frieda 206: TRANTES ,ohann, Hepscheid, Kat. II
9. Brung 204: ATEs Hermann, Amel, Kat. II
10. Morette 209: ZANZEN Heinrich, Hepscheid, Kat. II
11. Hertha 207: REUTER ,oseph, Weywertz, Kat. III
12. Rosette 211: TRANTES ,ohann, Hepscheid, Kat. III
13. Rika 207 bis: KRINGS Peter, Weywertz, Kat. III
14. Bloem 214: KRINGS Peter, Weywertz, Kat. III

12. WETTBEWERB Trächtige Kühe geb. vom 1. 9. 1958 bis 31. 7. 1959

- 1. Anni: JOST Robert, Honsfeld
2. Lili: WIRTZ Joseph, Honsfeld
3. Rosalinde: LENTZ Willy, Möderscheid
4. Lili: SODY Joseph, Bütingenbach
5. Julia: FORT Heinrich, Gut Eidt
6. Tilda: JOST Robert, Honsfeld
7. Liana: KRINGS Peter, Weywertz
8. Resi: LENTZ Willy, Möderscheid
9. Fifi: KRINGS Peter, Weywertz
10. Salome: FORT Heinrich, Gut Eidt
11. Rita: BRÜLS Hubert, Weywertz
12. Wanda: THIEL Wilhelm, Möderscheid

13. WETTBEWERB Abgekalbte Kühe geb. vom 1. 9. 1958 bis 31. 8. 1959

- 1. Helga: THIEL Wilhelm, Mirfeld
2. Blümchen: HILGERS Arnold, Wirtzfeld
3. Maiblum: LENTZ Peter, Halenfeld
4. Frieda: MARATE Leo, Halenfeld
5. Irma: HILGERS Arnold, Wirtzfeld
6. Tavia: FORT Heinrich, Gut Eidt
7. Bera: ARIMONT Hermann, Hepscheid
8. Rita: WIRTZ Joseph, Honsfeld
9. Libelle: KOHNENMERGEN Emil, Wallerode
10. Mirette: ROSSKAMP Joseph, St. Vith
11. Fella: ZANZEN Heinrich, Medell
12. Finette: REYNERTZ Anton, Weywertz
13. Billa: HUGO Willy, Kaiserbaracke

14. WETTBEWERB Trächtige Kühe geb. vom 1. 3. 1956 bis 31. 8. 1959

- 1. Bertha: MÜLLER Peter, Hepscheid
2. Bellina: HEINEN Joseph, Meyerode
3. Heidi: VEITHEN Joseph, Medell
4. Irma: HEYEN Joseph, Meyerode
5. Frieda: TERREN Leo, St. Vith
6. Sonja: BONGARTZ Rudolf, Deidenberg
7. Billa: KOHNENMERGEN Emil, Wallerode

15. WETTBEWERB Abgekalbte Kühe geb. vor dem 31. 12. 1956

- 1. Billa: TRANTES Johann, Hepscheid
2. Klara: SCHUMACHER A., Weywertz
3. Rega: BONGARTZ R., Deidenberg
4. Manda: TRANTES Johann, Hepscheid
5. Gerda: SCHUMACHER A., Hepscheid
6. Sophie: DRIES Alois, Hepscheid
7. Helga: TERREN Leo, St. Vith
8. Mirra: HUGO Willy, Kaiserbaracke
9. Flore: idem
10. Lotte: WIRTZ Joseph, Honsfeld
11. Bertha: PAQUAY Theo, Born

16. WETTBEWERB Leistungswettbewerb für Kühe mit 3 und 4 Abschlüssen

- 1. Resie: WIRTZ Joseph, Honsfeld
2. Sonja: SCHMITZ Johann, Recht
3. Tina: JOST Robert, Honsfeld
4. Lona: SCHUMACHER A., Weywertz

- 5. Rose: BONGARTZ R., Deidenberg
6. Manda: BODARWE H., Geuzaine
7. Mina: ROSSKAMP Joseph, Honsfeld
8. Fina: ZANZEN Heinrich, Möderscheid
9. Brunette: JOST Michel, Honsfeld
10. Holda: VEITHEN Joseph, Honsfeld
11. Bella: HUGO Willy, Kaiserbaracke
12. SCHÖPGES Joseph, Valender
13. Rusette: SCHLABERTZ A., Neidingen

14. WETTBEWERB Abgekalbte Kühe geb. vor dem 28. 2. 1956

- 1. Anita: JOST Robert, Honsfeld, Kat. I
2. Herta: THIEL Wilhelm, Mirfeld, K. I
3. Friedchen: BONGARTZ R., Deidenberg Kat. I
4. Lisette: THEIS Leo, Halenfeld, K. I
5. Fina: TRANTES J., Heppenbach, K. II
6. Anette: JOST Robert, Honsfeld, K. II
7. Röschen: FORT H., Gut Eidt, K. II
8. Marquise: JOST M., Gdoulont, K. II
9. Nachtigall: ARIMONT H., Hepscheid, K. II
10. Lili: FORT H., Gut Eidt, K. II
11. Lili: VEITHEN J., Medell, Kat. III
12. Robbe: LENTZ Willy, Möderscheid, K.III
13. Wilma: HUGO W., Kaiserbaracke, K. III
14. Finette: KRINGS Peter, Weywertz

15. WETTBEWERB Abgekalbte Kühe geb. vom 1. 1. 1957 bis 31. 8. 1958

- 1. Blondine: HILGERS Arnold, Wirtzfeld
2. Foreliene: MÜLLER Peter, Hepscheid
3. Rosette: KRINGELS J., Meyerode
4. Nelly: BODARWE Henri, Geuzaine
5. Gudrun: HILGERS Arnold, Wirtzfeld
6. Veilchen: THIEL Wilhelm, Mirfeld
7. Sonja: TERREN Leo, St. Vith
8. Hanna: VEITHEN Joseph, Medell
9. Brung: COLLIERNE H., Halenfeld
10. Salome: ZANZEN Heinrich, Medell
11. Blandchette: BERGUM E., Ligneuville
12. Liesa: GANGOLF Bruno, Wallerode
13. Ria: SCHUMACHER A., Weywertz
14. Hertha: KRINGS Henri, Geuzaine
15. Friedel: THIEL Wilhelm, Mirfeld

15. WETTBEWERB Abgekalbte Kühe geb. vor dem 31. 12. 1956

- 1. Billa: TRANTES Johann, Hepscheid
2. Klara: SCHUMACHER A., Weywertz
3. Rega: BONGARTZ R., Deidenberg
4. Manda: TRANTES Johann, Hepscheid
5. Gerda: SCHUMACHER A., Hepscheid
6. Sophie: DRIES Alois, Hepscheid
7. Helga: TERREN Leo, St. Vith
8. Mirra: HUGO Willy, Kaiserbaracke
9. Flore: idem
10. Lotte: WIRTZ Joseph, Honsfeld
11. Bertha: PAQUAY Theo, Born

16. WETTBEWERB Leistungswettbewerb für Kühe mit 3 und 4 Abschlüssen

- 1. Resie: WIRTZ Joseph, Honsfeld
2. Sonja: SCHMITZ Johann, Recht
3. Tina: JOST Robert, Honsfeld
4. Lona: SCHUMACHER A., Weywertz

- 16. WETTBEWERB Leistungswettbewerb für Kühe mit mindestens 3 direkten Nachkommen
1. Marga: WIRTZ Joseph, Honsfeld
2. Rosa: LENTZ Willy, Möderscheid
3. Visla: REUTER Alfred, Hepscheid
4. Karoline: MÜLLER Peter, Hepscheid
5. Ortrud: HILGERS A., Wirtzfeld
6. Flora: SCHUMACHER A., Weywertz
7. Flora: BACKES Christoph, Neidingen

17. WETTBEWERB Vererberwettbewerb für Bullen mit mindestens 8 Nachkommen

- 1. Paul: S. H. V. Mirfeld
2. Sonias Flip: JATES Hermann, Honsfeld
3. Cor: SCHUMACHER A., Weywertz
4. Suska's Prinz: S. H. V. St. Vith (ren)

18. VERERBERWETTBEWERB für Bullen mit mindestens 3 direkten Nachkommen bis 31. 8. 1958

- 1. Holda: VEITHEN Joseph, Honsfeld
2. Mina: ROSSKAMP Joseph, Honsfeld
3. Anita: JOST Robert, Honsfeld
4. Minka: FEIDLER Johann, Thommen
5. Rosa: LENTZ Willy, Möderscheid
6. Finet: BRÜLS Hubert, Weywertz
7. Fina: ZANZEN Heinrich, Möderscheid
8. Hertha: THIEL Wilhelm, Möderscheid

19. WETTBEWERB Bester Bulle: Cor No 4: SCHUMACHER Alois, Weywertz

- Beste Kuh: Marga No 308: WIRTZ Joseph, Honsfeld
Bestes Rind: Cora No 175: SCHUMACHER Alois, Weywertz
21. WANDERPREIS „von Mosa für das beste einheim. bunte Tier: Garda's Cor: No 77: Stierhaltung Weywertz (Krings).

NEW YORK. Das Newmical Bank New York Obersten Gericht von ren auf Pfändung des ton-Erbin Gamble Ber ten André Porumbeau haus behauptet, das 26.000 Dollar, Gamb 6.250 Dollar
Die 19jährige Gar 1960 gegen den Wi Katherin Gedes Benedi Porumbeau geheirate in der Schweiz.

Erst Monate nach i nedict wieder am Fami Sie bezog wöchentlich von ihrer Erbschaft c Gamble am 15. Janu jährig wurde, konnte schaft von 335.000 Do mutter Katherin starl Fünftel ihres Vermöge Dollar ihrer Enkelin. dieser Erbschaft wir 30.000 bis 40.000 Dol

BONN. Tausende Kin der Bundesrepublik We gekommen, als midhaltige Beruhigur das inzwischen aus c "Contergan", vermute rektor Stralau vom sterium erklärte auf e Bonn, der Höhepunk schnenisse sei jetzt jec schriften.

Man nehme an, da vor allem sogenannte Besondere dann einge ter im zweiten Mona die Beruhigungsmitt Allerdings habe es Füllen in denen werd fel genommen hätten Neugeborenen gebe

Die Zahl der am Le mit Mißbildungen gal weise 5000 an. Die Z Neugeborenen ist ab und Totgeburt mit kein Zahlenmaterial

Hinsichtlich der Ko der mißgebildeten Kin Pflichtleistungen der auf die gesetzliche die Bereitstellung vor Berufsausbildung ge ausreichende Möglich betroffenen Kinder, nicht gestört sei, vor Prozent einer ständige gen bedürftigen. Im zur Entwicklung neu für den notwendige ken und ähnlichen gen gestellt werde

RUNDFUNK FERNSEHEN

Table with columns for days (Donnerstag, Freitag, Samstag) and radio stations (Brüssel, WDR-Mittelwelle, UKW West, etc.) listing program schedules.



In Antenne werde

# Bunte Chronik aus aller Welt

**NEW YORK.** Das New-Yorker Bankhaus "Chemical Bank New York Trust Co" hat beim Obersten Gericht von New York ein Verfahren auf Pfändung des Eigentums der Remington-Erbin Gamble Benedict und deren Gatten André Porumbeau angestrengt. Das Bankhaus behauptet, das Ehepaar schulde ihm 26.000 Dollar, Gamble 19.962 und André 6.250 Dollar.

Die 19jährige Gamble hatte bekanntlich 1960 gegen den Willen ihrer Großmutter, Katherin Gedes Benedict, den Chauffeur André Porumbeau geheiratet. Das Paar lebt seither in der Schweiz.

Erst Monate nach ihrer Heirat konnte Benedict wieder am Familienvermögen teilhaben: Sie bezog wöchentlich 150 Dollar, die jeweils von ihrer Erbschaft gestrichen wurden. Als Gamble am 15. Januar dieses Jahres großjährig wurde, konnte sie ihre mütterliche Erbschaft von 335.000 Dollar antreten. Als Großmutter Katherin starb, hinterließ sie zwei Fünftel ihres Vermögens von fünf Millionen Dollar ihrer Enkelin. Die jährliche Rendite dieser Erbschaft wird sich zweifellos auf 30.000 bis 40.000 Dollar belaufen.

**BONN.** Tausende Kinder sind seit 1960 in der Bundesrepublik mit Mißbildungen zur Welt gekommen, als deren Ursache thalidomidhaltige Beruhigungsmittel, insbesondere das inzwischen aus dem Verkehr gezogene "Contergan", vermutet werden. Ministerialdirektor Stralau vom Bundesgesundheitsministerium erklärte auf einer Pressekonferenz in Bonn, der Höhepunkt dieser tragischen Geschehnisse sei jetzt jedoch offensichtlich überschritten.

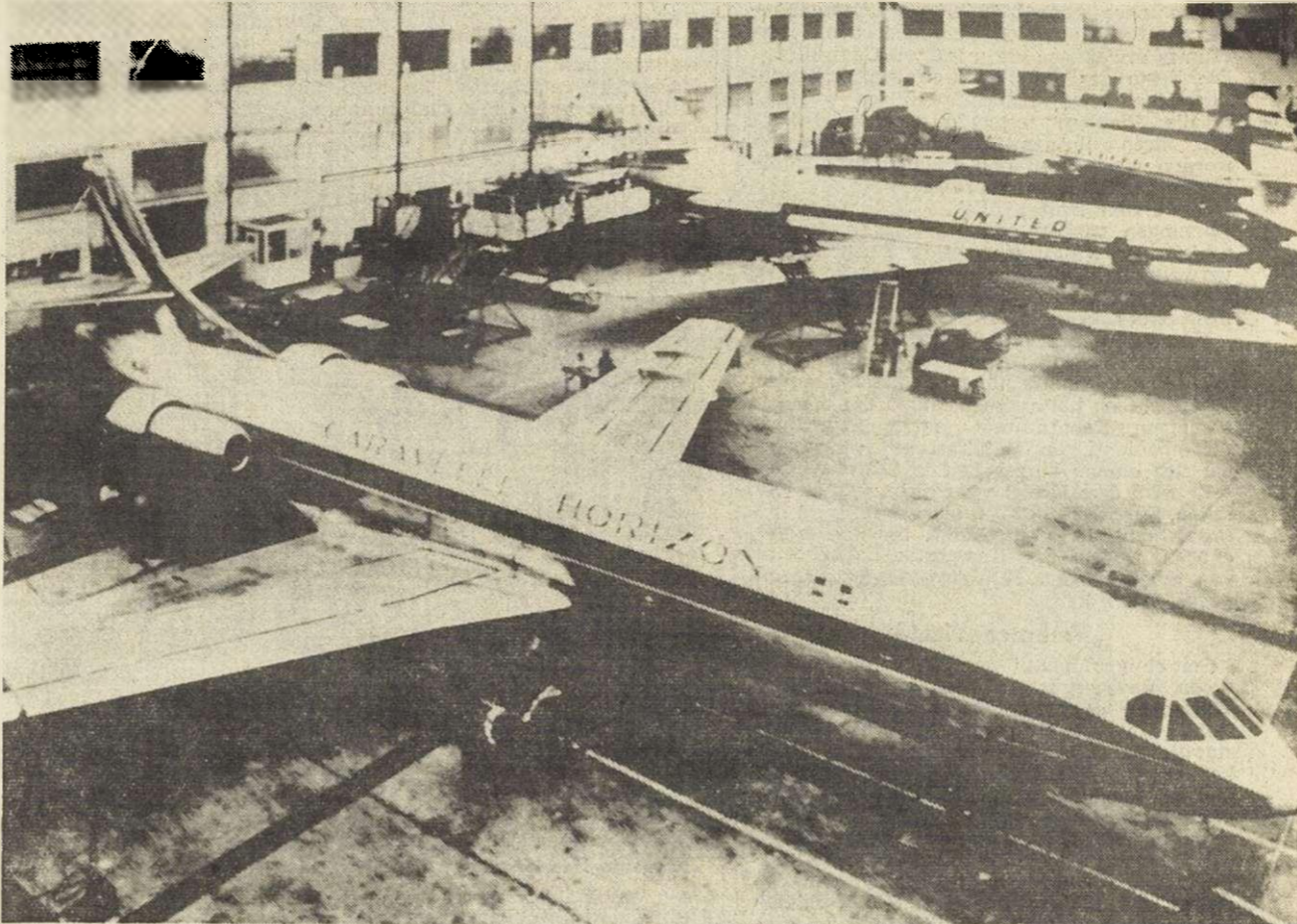
Man nehme an, daß die Mißbildungen — vor allem sogenannte "Robbenhände" — insbesondere dann eingetreten seien, wenn Mütter im zweiten Monat ihrer Schwangerschaft die Beruhigungsmittel eingenommen hätten. Allerdings habe es durchaus nicht in allen Fällen in denen werdende Mütter solche Mittel genommen hätten, Mißbildungen bei den Neugeborenen gegeben.

Die Zahl der am Leben gebliebenen Kinder mit Mißbildungen gab Stralau mit schätzungsweise 5000 an. Die Zahl der Mißbildungen bei Neugeborenen ist aber viel höher; über Fehl- und Totgeburten mißgebildeter Kinder liegt kein Zahlenmaterial vor.

Hinsichtlich der Kosten für die Behandlung der mißgebildeten Kinder wies Stralau auf die Pflichtleistungen der Krankenversicherung und auf die gesetzliche Sozialhilfe hin, die auch die Bereitstellung von Mitteln für Schul- und Berufsausbildung garantiere. Es bestünden ausreichende Möglichkeiten zur Förderung der betroffenen Kinder, deren Intellekt zumeist nicht gestört sei, von denen jedoch etwa 30 Prozent einer ständigen orthopädischen Versorgung bedürften. Im übrigen müßten Mittel zur Entwicklung neuartiger Prothesen sowie für den notwendigen Ausbau von Fachkliniken und ähnlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

## Eine neue "Caravelle"

Die neue "Caravelle Horizon 10-B" hat ihren Jungfernflug gemacht. Gegenüber der bisherigen "Caravelle" hat die neue starke Strahlentriebe, u. einen größeren Aktionsradius.



Stralau sagte, die gesetzlichen Bestimmungen über Medikamente würden durch die vorgesehene Novelle zum Bundesarzneimittelgesetz, die den Ländern zur Stellungnahme zugeleitet worden sei, noch verschärft. Man wolle aber am Prinzip der Selbstverantwortung der Arzneimittelhersteller festhalten. Eine staatliche Vorprüfung solcher Mittel würde einen gewaltigen Aufwand erfordern und letzten Endes doch keine hundertprozentige Sicherheit bieten. Dagegen wolle man zusätzliche Sicherungen im Registrierungsverfahren für Arzneispezialitäten einführen. Schließlich warte der Ministerialdirektor die Öffentlichkeit vor der Ansicht, man könne oder solle gar bei jeder kleinen Unpäßlichkeit zu Arzneimitteln greifen und diese womöglich lange Zeit nehmen.

**Vigo.** In den nordspanischen Häfen herrscht großes Rätselraten über den Verbleib des kleinen Segelschiffes "Nina", das ein naturgetreuer Nachbau der historischen Caravelle gleichen Namens ist, die zur Entdeckerflotte des Christoph Columbus gehörte.

Die "Nina" war mit sieben Mann Besatzung am 24. August aus Guetaria bei San Sebastian ausgelaufen und wurde am vergangenen Mittwoch in Vigo erwartet, von wo aus sie ihre Fahrt die iberische Westküste hinunter fortsetzen und dann weiter über die Kanarischen Inseln dem Kurs des Columbus nach San Salvador in Westindien folgen wollte. Das Schiff traf aber bisher nicht in Vigo ein und wurde auch in keinem anderen Hafen gesichtet.

**London.** Dr. David Spencer der vor etwa zwei Wochen einer seiner Nieren seinem Berufskollegen Dr. Ian Clark schenkte, um ihm das Leben zu retten, verließ jetzt das Krankenhaus. Die Operation Dr. Clarks gelang und sein Befinden ist befriedigend.

**Trient.** Das Dorf Flavon, 30 Kilometer nördlich von Trient in Italien, lebt seit zwei Jahren in Angst. Drohbriefe an Bürgermeister und Gemeinderatsmitglieder, die Zustellung von vergifteten Zigaretten durch Postwurfsendungen plötzliche Unterbrechungen der Stromversorgung, die das Dorf in Dunkelheit hüllen, und ähnliche Vorfälle, haben die Einwohner des kleinen Fleckens furchtsam und ängstlich gemacht.

Seit einigen Tagen aber traut sich kaum noch jemand auf die Straße. Eine Bombenexplosion im Rathaus schreckte die Bewohner aus dem Schlaf und ließ sie erzittern, als sie gewahr wurden, daß der Bombenleger an den Vordereingängen ihrer Häuser noch fünf andere Sprengkörper so mit den Türklinken gekoppelt hatte, daß sie beim Öffnen explodiert wären. Der Täter spekulierte offenbar darauf, daß die Einwohner nach der Explosion am Rathaus zusammenströmen würden, um die Ursache der Detonation dann zu ergründen. Die von den vorhergegangenen Schrecken vorsichtig gewordenen Dörfler benutzten jedoch die Hinterausgänge ihrer Häuser und machten dem Täter einen Strich durch die Rechnung. Nur eine Frau, die aus Neugier oder Unvorsichtigkeit unmittelbar nach der Explosion auf die Straße stürzte, löste eine zweite Explosion aus und wurde dabei schwer verletzt.

Die Polizei hat bisher keine Anhaltspunkte, wer hinter den Anschlägen steckt, vermutet aber, daß Eifersucht um ein hübsches Mädchen im Spiel ist. Die Bewohner aber fragen sich, wann der Unbekannte zum nächsten Schlag ausholen wird.

**London.** Der bekannte Maler Frank Salisbury ist im Alter von 87 Jahren verstorben. Salisbury harte unter anderen als Modelle Königin Alexandra, Sir Winston Churchill, die Präsidenten Hoover, Roosevelt und Truman sowie Marschall Smuts.

**London.** Nachdem sich die britischen Zeitungen mit der angeblichen Liebesromanze von Ex-Kaiserin Soraya mit Günther Sachs v. Opel in ihrer "Weltchronik" in diesen Tagen ausführlich befaßt hatten, hat Fritz von Opel, der ehemalige Generaldirektor der Opel-Werke, das londoner Anwaltsbüro, das seine Interessen vertritt, ersucht, eine Richtigstellung zu veröffentlichen. In dieser Richtigstellung wird hervorgehoben, daß "Herr Günther Sachs", gleichfalls bekannt unter dem Namen "Günther Sachs von Opel", ein Sohn der Schwester Frits von Opels und des verstorbenen Sachs ist, der nicht den Opel-Werken angehörte. Fritz von Opel legt besonderen Wert darauf daß in der Presse oder anderswo keine Verwechslungen zwischen seinem Neffen (Günther Sachs) und seinem Sohn, Friedrich von Opel, erfolgen.

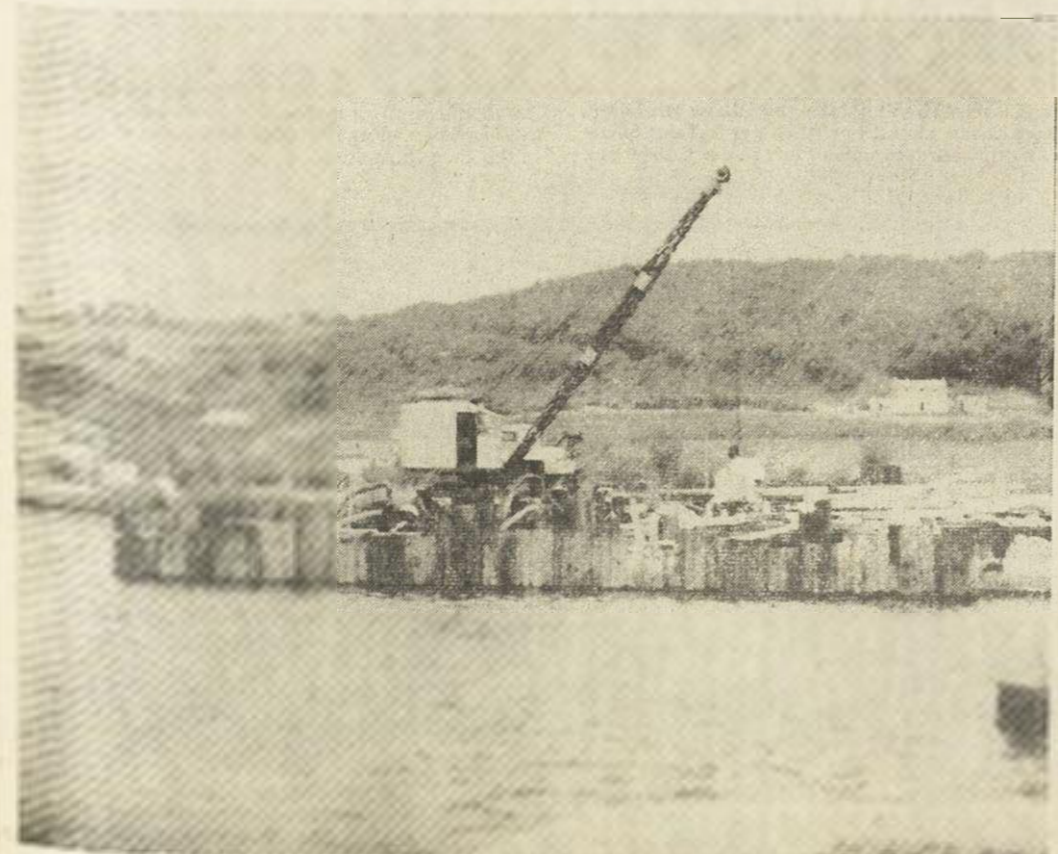
**New York.** Blindings feuerte ein verrücktgewordener mit einer Pistole in die Menschenmenge des New-Yorker Vergnügungsparks Coney Island. Bevor die Polizei Jagd auf ihn machen konnte, hatte er schon eine 23jährige Frau getötet und vier weitere Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Verrückte flüchtete auf die Planken der Promenade am Meeresrande, tötete noch einen Polizisten u. einen Passanten und verletzte eine weitere Person, bis ihn die Polizisten durch einen Kopfschuß niederstrecken konnten.

**Turin.** Nach mehr als zweimonatiger Pause hat es in Norditalien zum ersten Male wieder richtig geregnet. Die zum Teil heftigen Wolkenbrüche wurden von den Bauern von Turin bis Florenz mit Zufriedenheit registriert. Man verwies jedoch darauf hin, daß weiterer Regen notwendig sei, um schwere Ernteschäden zu verhindern. Nahezu alle Städte in Norditalien haben seit Wochen den Wasserverbrauch drastisch eingeschränkt. Die Bevölkerung Perugias zum Beispiel wird nur zehn Stunden lang täglich mit Wasser versorgt. Zuletzt hatte es in Norditalien am 25. Juni geregnet.

**Bonn.** Ohne es zu wissen schwebten die Bewohner mehrerer Ortschaften Würtembergs in Lebensgefahr. Ein betrunkenen amerikanischen Soldat hatte sich an das Steuer eines mit Sprengstoff beladenen Lastwagens gesetzt u. damit rund 30 km Amok gefahren, bevor er gestellt werden konnte. Auf seiner Fahrt verursachte der amerikanische Soldat mehrere Unfälle und stieß mit vier Personenwagen zusammen. Außerdem fuhr er einen Funkwagen an, der ihm den Weg verstellen wollte, durchraste eine Straßensperre, bis er schließlich samt seinem "hochexplosiven" Fahrzeug in einem Straßengraben landete. Während all dieser Eskapaden blieben die Sprengstoffe unbeschädigt.

**Boston (Massachusetts)** Die gesamte Polizei von Boston fahndet nach dem "Erwürger alter Damen", der innerhalb der zwei letzten Monate sechsmal mordete. Am Freitag fand man sein letztes Opfer, Frau Jane Sullivan, 67 Jahre alt, die tot in ihrer Badewanne lag. Die Polizei besitzt nur wenig Anhaltspunkte Sie sucht augenblicklich nach einem Schwindler, der sich alten Damen zu nähern versucht, indem er sich als Arzt des städtischen Gesundheitsdienstes ausgibt. Mehrere Frauen meldeten der Polizei, daß ein Individuum sich zwecks ärztlicher Untersuchung telefonisch mit ihnen verabreden wollte.

**Rom.** Eine gewisse Zunahme der Radioaktivität, die durch die kürzlich erfolgten sowjetischen Nuklearexplosionen hervorgerufen worden ist, wurde von der CNEA (Nationale Kommission für Nuklearenergie) in Italien festgestellt. Das von der Kommission veröffentlichte Kommuniqué erklärt in diesem Zusammenhang weiter, daß die Radioaktivität der Atmosphäre, was Italien betrifft, nicht gefährlich sei. Ferner heißt es, daß die Niederschläge der amerikanischen Nuklearexplosionen Italien nicht erreicht haben.



Schleusenarbeiten in Andenne  
In Andenne werden zur Zeit Arbeiten an den Schleusen der Maas vorgenommen. Die Flußverurs. Schäden werden ausgebessert

1.8. September  
T. E. D. ...  
M. H. ...  
J. ...  
M. ...  
K. ...  
L. ...  
N. ...  
O. ...  
P. ...  
Q. ...  
R. ...  
S. ...  
T. ...  
U. ...  
V. ...  
W. ...  
X. ...  
Y. ...  
Z. ...

Chruschtschows Plan war es gewesen, das in Sibirien gelegene Kasachstan in eine Kornkammer zu verwandeln. Obgleich so manche Agrarexperten auf das Risiko der kurzen Sommer in jenem Gebiet hinwiesen, gab der Ministerpräsident den Befehl, in Kasachstan 25 Millionen Hektar Neuland unter den Pflug zu nehmen.

Mit Versprechen und Prämien begann eine große Umsiedlungsaktion. Die Neusiedler erlebten indes schon bald bittere Enttäuschungen. An Stelle ausreichenden modernen Wohnraumes erwarteten sie primitive Unterkünfte. Die Reste des anfangs zweifellos vorhandenen Idealismus verflüchtigten sich vollends, als die „Pioniere“ feststellen mußten, daß sie von ihren übrigen Landsleuten vergessen worden waren und daß abgehalfterte Bürokraten das Regiment führten.

Die ersten Ernten blieben hinter den Erwartungen zurück, und im vergangenen Juli erhielt der Kreml einen Notruf der Agrarverwaltung von Kasachstan. Um die Ernte einzubringen, seien unbedingt 70 000 zusätzliche Arbeitskräfte erforderlich.

Untersuchungen des Zentralkomitees ergaben, daß von den rund 100 000 Erntemaschinen über die Hälfte nicht einsatzfähig waren. Offensichtlich hat sich niemand um die notwendigen Reparaturen gekümmert. Ganze „Kompanien“ von Mähreschern verwandelten sich binnen kurzer Zeit in Schrothaufen.

Es wird dem Kreml zwar nicht sehr schwer fallen, Sündenböcke zu finden, doch es ist bekannt, daß der erste Mann im Kreml seit Jahren wegen des Kasachstan-Experiments von einflußreichen Politbüro-Mitgliedern angegriffen wird.

„Verbotenes Land“

Seit einigen Jahren bemüht sich die Sowjetunion, devisenträchtige Ausländer aus dem Westen in das „Paradies der Arbeiter“ zu ziehen. Es fing mit organisierten Touren des staatlichen Reisebüros „Intourist“ an. Dann konnte man eine gewisse Liberalisierung bemerken. Sie lief darauf hinaus, daß Campingplätze eingerichtet wurden, daß die Autofahrer mehr Freiheiten erhielten.

Während sonst die Amerikaner in den Ostblockstaaten den geringsten Anteil der Besucher aus der freien Welt stellten, zeigten sie an der Sowjetunion ein überraschend großes Interesse. Die meisten von ihnen erklärten, sie wollten einmal sehen, wie es in der Sowjetunion wirklich aussehe.

Die Freizügigkeit, die ihnen der Kreml gewährte, war indes nur sehr relativ. Die Behörden konnten an Hand der obligaten Meldezettel oder mit Hilfe der scheinbar selbstos zur Verfügung gestellten Dolmetscher immer feststellen, ob der jeweilige Tourist „auf dem rechten Wege“ blieb.

Wenig gesprochen wurde darüber, daß auch heute noch ein Drittel des Staatsgebietes der UdSSR — mehr als sechs Millionen Quadratkilometer — zu Sperrzonen gehört. Sie liegen vor allem in den Grenzbezirken, aber auch teilweise im Innern des Landes.

Überall dort, wo Raketenbasen eingerichtet worden sind, hat der Kreml sicherheits halber gleich das Gebiet im Umkreis von mehreren hundert Kilometern gesperrt. Wer sich in diese — meist sehr dünn besiedelten — Zonen verirrt, der stellt sehr schnell fest, daß sie überraschend gut bewacht sind. Ebe er es sich dessen versieht, ist er der Spionage beschuldigt, und nur selten gelingt es ihm, die Behörden von seiner Harmlosigkeit zu überzeugen, denn die wittern nur allzu gerne in jedem Menschen aus dem Westen einen Agenten.

Der Kreml heute

Wer Moskau als Mitglied einer Reisegesellschaft kennenlernen, hat wenig Aussicht, sich ein treffendes Bild der sowjetischen Haupt-

DIE SOWJETUNION AUCH DIE MACHT HAT IHRE GRENZEN

Chruschtschow will in einigen Jahren die USA hinsichtlich der industriellen und der landwirtschaftlichen Produktion überflügeln. Wenige Monate vor Beginn der diesjährigen Erntearbeiten zeigt es sich, daß die UdSSR weiter denn je von dem Ziel der „vollen Kochtöpfe“ entfernt ist. Trotz aller astronomischen Erfolge scheint es mit der Nahrungsmittelversorgung nicht zum besten zu stehen.



DER ROTE PLATZ IN MOSKAU

Ist mit dem Kreml der Kern der Hauptstadt der Sowjetunion. Moskau verdankt seine Bedeutung der zentralen Lage in einem Hügel an der Moskwa und dem günstigen Anschluß an die Wolga. Das 650 qkm große Stadtgebiet wird seit 1935 von einer U-Bahn untertunnelt.



VERKAUFSTAND

für Theater- und Zirkuskarten an der Gorki-Straße in Moskau. Das Plakat zeigt „Karasch“, einen der besten Clowns der UdSSR.

stand zweifeln, wenn sie an einem Staatsempfang in den Prunksälen der ehemaligen Zwingburg teilnehmen könnten, denn da geht es sehr förmlich zu. Die Protokollbeamten haben längst wieder auf die Grundsätze ihrer Vorgänger zurückgegriffen. Die Saalfächten



ARMENISCHER VOLKSTANZ

Im Tschaikowskij-Saal zu Moskau. Der 1893 verstorbene russische Komponist, Schöpfer der Opern „Eugen Onegin“ und „Pique Dame“ und vieler anderer Tonwerke, wird auch im heutigen Rußland sehr verehrt. Die Armenier gelten als tänzerisch und musikalisch besonders begabt.

stadt machen zu können, denn sein Programm ist damit ausgefüllt, das zu sehen, was man unbedingt gesehen haben muß: den Roten Platz, den Kreml, die Museen, Kirchen, das Bolschoi-Theater, die U-Bahn und nicht zuletzt das Warenhaus GUM.

Seit einigen Jahren dient der Kreml vornehmlich als Museum und der Repräsentation. Vergessen ist die Zeit, da die Moskowiter vom Roten Platz aus nachts auf das Zimmerfenster im Kreml blickten, hinter dem Stalin „für den Ruhm der Sowjetunion bis spät in die Nacht arbeitete“, wie es offiziell hieß, oder gerade den Befehl zu neuen Verhaftungsaktionen gab.

Die Soldaten und Arbeiter, die Anarchisten und Fanatiker, die der Revolution zum Siege verhelfen, weil sie das Zarenregime haßten, würden, lebten sie noch, wohl an ihrem Ver-

werden bei denartigen Gelegenheiten durch samtumhüllte Seile voneinander getrennt. Sie sorgen dafür, daß die offiziell geeigneten Standesunterschiede gewahrt werden. Die drücken sich unter anderem auch in der Menge des Kaviars und des Sekts aus, der den einzelnen Gruppen serviert wird.

Limonade und Wodka

Lenin vertrat — ob er selber daran geglaubt hat, mag man bezweifeln — die Ansicht, der Kommunismus werde zu einem Staat führen, in dem man weitgehend ohne Polizei auskomme. Das Verbrechen und die Kriminalität überhaupt seien typische Begleiterscheinungen des Kapitalismus, der „bürgerlichen Dekadenz“.

Erstaunlicherweise hat selbst der sonst so nüchterne Chruschtschow erst vor wenigen

Jahren der Presse seines Landes erlaubt, Berichte über die ständig zunehmende Jugendkriminalität in den UdSSR zu bringen, über die wachsende Zahl der sogenannten Wirtschaftsverbrechen; ja selbst die Prostitution erlebt — nach sowjetischen Zeitungsberichten — eine neue Renaissance.

Nirgendwo auf der Welt wird die „Elite“ so sehr verhätschelt wie in der Sowjetunion. Den hohen Funktionären aller Fachgebiete werden Vorteile geboten, die noch weit über die beträchtlichen Gehälter hinausgehen, die sie erhalten.

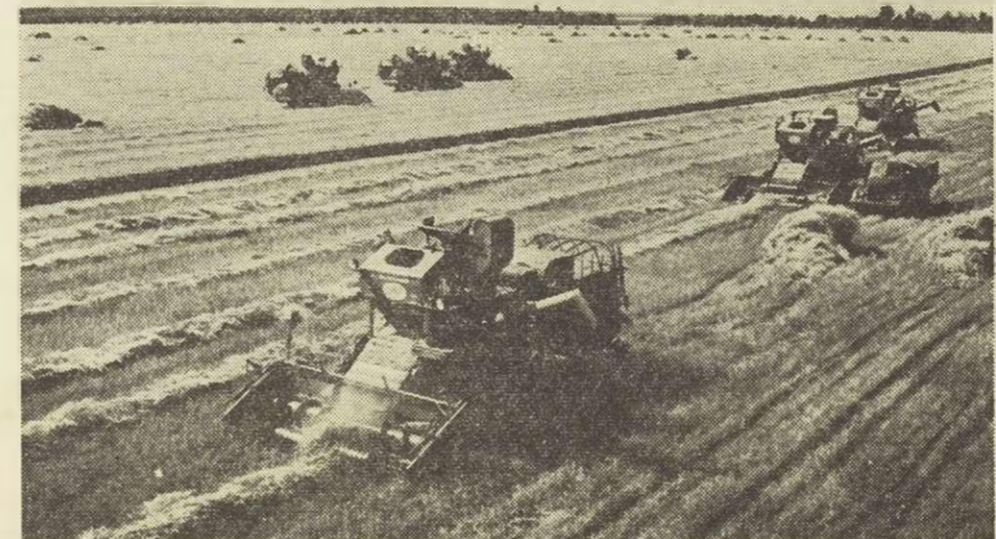
Gerade die Söhne und Töchter jener Privilegierten machen der Regierung zu schaffen, denn sie haben Zeit zum Nachdenken. Noch ihre Väter sahen meistens den Sinn des Lebens darin, etwas aufzubauen, den Vorsprung der übrigen Welt einzuholen. Die junge Generation fragt sich bereits, ob die Zielsetzung richtig war. Sie will leben und hält nicht viel von Ideologien, vor allem, weil sie sieht, wie groß der Unterschied zwischen der Propaganda und der Wirklichkeit ist.

Dafür nur ein Beispiel aus der allerjüngsten Zeit. Der Wodka, das russische „Nationalgetränk“, war von der Partei praktisch als



ZEMENTWERK

in Kasachstan mit seinen gewaltigen Drehhöfen. Kasachstan nimmt bezüglich der Industrieneubauten einen führenden Platz in der UdSSR ein.



AUCH BEI DER GETREIDEERNT

in der Umgebung von Krasnodar am Kuban in Nordkaukasien werden Maschinen eingesetzt. Die Erschließung weiteren Ackerlandes, das den Steppengebieten im Süden und im Norden der Sowjetunion abgerungen werden soll, ist ein Hauptanliegen der führenden Männer im Kreml.

die schwarze Liste gesetzt worden. Mit seiner Hilfe, so wurde argumentiert, hätten die Herren der vorrevolutionären Zeit die Kraft des Volkes geschwächt, dafür gesorgt, daß es seinen Hunger in Träumen ertränkte. Nachdem nun die Lebensmittelknappheit zu drastischen Preiserhöhungen für Fleisch und andere Grundnahrungsmittel führte, wurde plötzlich in Moskau wieder Wodka reichlich ausgedient. Der Staat versprach sich davon zusätzliche Einnahmen, denn er ist auf diesem Gebiet Monopolherr, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

Risse im Block

Für die Sowjetunion hat die nachrevolutionäre Epoche begonnen. Chruschtschow ist kein Stalin. Sein Volk will die versprochenen Früchte der langen Entbehrenszeit ernten. Die Versprechungen waren so groß, daß ihre Verwirklichung selbst unter den günstigsten Voraussetzungen hinterherhinken muß.

Chruschtschow befindet sich darüber hinaus noch in einer besonders schwierigen Situation. Während wir oft geneigt sind, im „Ostblock“ ein Gebilde zu sehen, das nach Moskau Pfeife tanzen muß, zeigt dieser Block immer mehr Risse. Polen beispielsweise versucht seit Jahren, mit einem Minimum an Konzessionen ein Maximum an innerer Freiheit zu erringen. Ungarn zwang durch den Volksaufstand des Jahres 1956 den Kreml zu Konzessionen, die Stalin nie gemacht hätte. In der Tschechoslowakei spielen sich gegenwärtig hinter den Kulissen Machtkämpfe ab, Albanien setzt auf die chinesische Karte.

In Peking erwacht Moskau ein immer gefährlicherer Gegner. Beinahe wäre es zu einem völligen Bruch gekommen. Doch dann schienen beide Seiten eingesehen zu haben, daß der Zeitpunkt nicht günstig genug sei. Bevor der Kreml zugeben mußte, daß die Sowjetunion Nahrungsmittelsorgen habe, herrschte in Rotchina bereits eine ausgesprochene Hungersnot.

Die Gegensätze zwischen den beiden Ländern sind notdürftig gekittet worden; vorübergehend jedenfalls. Aber es fällt dennoch auf, daß ein breiter Gürtel entlang der sowjetisch-chinesischen Grenze seit Jahren zu den Sperrgebieten gehört, daß Moskau seit geraumer Zeit seinen „gelben Freunden“ kaum noch wirtschaftliche, technische und militärische Hilfe gewährt.

Ein Wunder ist das nicht, denn in Peking geben nicht wenige führende Funktionäre offen zu, daß sie die Welt Herrschaft anstreben. „Wir sind“, sagen sie selbstbewußt, „die Führer der volkreichsten Nation der Erde, schon bald wird jeder dritte Mensch ein Chinese sein.“

Wenn der Kreml auch immer wieder hervorkehrt, daß er Herrscher über einen Staat ist, der aus vielen Republiken besteht, in denen Menschen verschiedener Rassen leben, an dem Übernahmenden des chinesischen Einflusses ist ihm nichts gelegen.

Mauern in Ost und West

Neben den USA ist gegenwärtig die Sowjetunion die stärkste Macht der Erde. In den letzten Jahrzehnten haben die UdSSR ihre Staatsgrenzen so weit nach vorn schieben können wie kein anderer Staat der Erde, doch es hat schon immer in der Geschichte Beispiele dafür gegeben, daß solche Eroberungen später zu „Verdaunungsschwierigkeiten“ führten.

Es wäre falsch, die Fortschritte, die das Land Chruschtschows gemacht hat, gering einzuschätzen, sie etwa nur auf die Arbeit zurückzuführen, die eigentlich im Westen geleistet und dann kopiert wurde. Kein Realist wird übersehen können, daß es dem „Iwan“ heute im allgemeinen besser geht als zur Blütezeit der Zarenherrschaft, daß sowjetische Wissenschaftler und Techniker bewundernswerte Leistungen vollbracht haben.

Doch so, wie jede schnell gewachsene Großmacht feststellen muß, daß sie verwundbare Flanken hat, so hat der Kreml erkennen müssen, daß er sich zwischen den Greifern einer Beißzange befindet. Der eine ist Rotchina, der andere die Sowjetzone.

Chruschtschow ist nicht so dumm, daß er nicht weiß, wie sehr die Mauer in Berlin, die sich neuerdings in nördlicher und südlicher Richtung in der Form immer breiterer Sperrzonen fortsetzt, die Illusion vom Vordringen der kommunistischen Idee zerstört. Die Grenze zwischen der Sowjetzone und der Bundesrepublik gleicht immer mehr einer Maginotlinie. Das gleiche gilt für die sowjetisch-chinesische Grenze.

Das aber bedeutet letztlich, daß man sich in Moskau auf die Verteidigung umstellt. Und damit sind praktisch die letzten Illusionen begraben, deren Verfechter an den weltweiten Sieg ihrer Ideen glaubten.

Das Geheimnis

Seemannsgarn

Freddie jüngere Aber Freddie wird geboren, die in basarischen, zwischen Krasnodar und Krasnojarsk, in der Gegend um die Wolga, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

Freddie wird geboren, die in basarischen, zwischen Krasnodar und Krasnojarsk, in der Gegend um die Wolga, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

Freddie wird geboren, die in basarischen, zwischen Krasnodar und Krasnojarsk, in der Gegend um die Wolga, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

Freddie wird geboren, die in basarischen, zwischen Krasnodar und Krasnojarsk, in der Gegend um die Wolga, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

Freddie wird geboren, die in basarischen, zwischen Krasnodar und Krasnojarsk, in der Gegend um die Wolga, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

Freddie wird geboren, die in basarischen, zwischen Krasnodar und Krasnojarsk, in der Gegend um die Wolga, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

Freddie wird geboren, die in basarischen, zwischen Krasnodar und Krasnojarsk, in der Gegend um die Wolga, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

Freddie wird geboren, die in basarischen, zwischen Krasnodar und Krasnojarsk, in der Gegend um die Wolga, verdient an jedem Glas einen nicht geringen Prozentsatz.

## Das Geheimnis der dunkelgrünen Schnapsbuddel

Seemannsgarn, exotisch versponnen: „Freddy und das Lied der Südsee“

Freddys jüngstes Abenteuer steht ganz im Zeichen einer geheimnisvollen Schnapsbuddel, die im hintersten Winkel seines großen Seesacks schlummert und dem gemütlichen Seebären so viel bedeutet wie einstmalig Napoleons Korporalen der Marschallstab im Tonist. Denn dem dunkelgrünen Glas gefangen, der hinter dem Südsee-Insulaner hat ihm beim Kauf hoch und heilig versichert, daß ihm, Freddy, das Glück treu sein werde, wenn er nur dem gläsernen Talisman vertraue.

Wie recht der Alte hatte, merkt Freddy erst, als er sich mit seinen Matrosenfreunden Hein und Hannes nach Tahiti aufmacht, um dem Schicksal eines verschollenen Onkels nachzuspüren, und unerwartet zum Erben eines exotischen Traumbüchchens unter Palmen wird...

Mit diesem augenzwinkernden Hokuspokus beginnt das neueste Seemannsgarn des Weltbummlers Freddy Quinn: „Freddy und das Lied der Südsee“. Die kassenfüllende Sympathie, mit der das Filmpublikum die Rolkragen-Romantik mit der Gütemarke Freddy quittiert, ist nichts weiter als die zeitgemäße Neuaufgabe jener heimlichen Schwäche, die der Binnenländer seit alters für das rauhe Meer und seine Eroberer empfindet. Angefangen mit den Abenteuern des listerischen Odysseus, über Sindbads Heldenfahrten bis hin zu Kuddeldaddeldu — immer durften die Bezwingler der sieben Weltmeere auf das Interesse der Landratten und bezüglich der reinen Wahrheit auf gebührende Nachsicht hoffen.

Der Farbfilm „Freddy und das Lied der Südsee“ strapaziert diese Gutgläubigkeit nicht allzusehr — sind doch Freddy's inhaltliche Widersacher allesamt unter einem Gesetz angeordnet, das in den bayerischen Bergen nicht weniger Gültigkeit hat: Unerwartete Erben sind unbeliebt. Es wird ihm jedenfalls recht mulmig in seinem Südsee-Paradies, das die lebendige Kamera von Gerhard Krüger im Original-Panorama ins Bild geholt hat. Ob Freddy dem Gift-Attentat entgeht, weil sein Magen an scharfe Sachen gewöhnt ist, ob ihm der charmante Umgang mit der eingeborenen Weiblichkeit das Leben rettet oder allein die Tatsache, daß die schicksalhafte grüne Buddel rechtzeitig wieder in Reichweite ist — wer kann das schon entscheiden?

Feststeht jedenfalls, daß Globetrotter Freddy Quinn zusammen mit der rassistischen Französin Jacqueline Sassard, ihrer jugoslawischen Kollegin Elma Karlowa, mit Albert Lieven, Gunnar Möller, Ralf Wolter, Heinrich Gretler und vielen populären Darstellern wieder einmal das richtige Rezept gefunden hat, um mit einer Mischung aus exotischem Südseezauber, kriminalistischem Nervenkitzel und einem halben Dutzend handfester Freddy-Seemannslieder zwei Stunden kurzweiliger Kinounterhaltung zu garantieren. Und die glückbringende Buddel im Seesack möge ihn noch auf so mancher abenteuerlichen Filmfahrt ins Blaue begleiten.



Freddys jüngstes Abenteuer steht ganz im Zeichen einer geheimnisvollen dunkelgrünen Schnapsbuddel. — Freddy Quinn und Hans Deppe als mysteriöser Aller.

### Die Handlung:

Es begann mit einer dunkelgrünen Schnapsflasche, die Freddy von einem geheimnisvollen Alten irgendwo auf einer kleinen Insel in der Südsee kaufte, für fünfzig blanke Dollar. Sie soll, so sagt man, einen Zauber enthalten, der ihrem Besitzer einen großen Wunsch erfüllt. Freddy aber, der zur Zeit auf einem unansehnlichen Pott, der „Orion“, Dienst tut, hat keinen... Immerhin ist Tahiti, wo es die schönsten Mädchen geben soll, nicht mehr fern. Dort hat er überdies einen wichtigen Auftrag zu erledigen, nämlich nach seinem Onkel zu forschen, der vor Jahren verschwunden ist.

Kaum sind sie angekommen und die Ladung ist gelöscht, hat Freddy keinen Blick mehr für die zauberhafte Kulisse der Insel. Er ist vielmehr einem Geheimnis auf der Spur, das zu ergründen ihm ein gewisser Herr Camus, von Beruf Notar, behilflich sein soll. Und wenn Freddy in der Heimat auch immer von einem eigenen Haus schwärmt, so hätte er sich doch nie träumen lassen, daß dieser Wunsch ausgerechnet hier in der weit-abgeschiedenen Südsee in Erfüllung gehen könnte.

Schon am nächsten Morgen macht sich Freddy, begleitet von Hein und Hannes, zwei Freunden und Schiffskumpanen, auf, um das so unerwartete Erbe zu begutachten, das am anderen Ende der Insel tief eingebettet in



Die charmante Französin Jacqueline Sassard spielt die Rolle des Mädchens von Tahiti in dem musikerfüllten Farbfilm „Freddy und das Lied der Südsee“, der von Romantik auf Schiffen und unter Palmen erzählt. Ein alter Südseeinsulaner hat Freddy versichert, daß ihm das Glück treu sein werde. (Fotos: Constantin)

tropischer Landschaft liegt — makellos weiß unter Palmen.

Freddy und seine Freunde indessen merken schon in der ersten Nacht, daß die alten Geister dieser Insel umgehen müssen. Nicht nur deswegen aber schultert Hannes seinen Seesack — und die nun überflüssige Zauberflasche! In einem anderen Hafen wartet Liz, die zwar schon fünf lebende Andenken hat, aber nichtsdestoweniger für Hannes die beste aller Frauen ist, schon weil sie außerdem noch eine Kneipe ihr eigen nennt. Freddy und Hein bleiben allein zurück, ahnungslos, welch

heimtückisches Spiel sich hinter ihrem Rücken begibt, das nur dazu führen soll, sie in den Tod zu locken, zumal Freddy gar das Geld seines Onkels entdeckt hat. Immer stärker werden die Angriffe des verbrecherischen Siebzehnstern, der einen neuen Mord auf dem Gewissen hat: Notar Camus ist nie zu Hause angekommen; einer, der zuviel wußte und deshalb sterben mußte. Freddy scheint sein Seemannsherz an die Südschönheit Mara, Siebzehnsterns dunkelhäutige Tochter, zu verlieren, die ihn zu lebensgefährlichen Beweisen seiner Liebe verlockt.

## Die „goldenen zwanziger Jahre“ und wir

So toll wie anno dazumal: ein gelungener Musikfarbfilm

Daß vergangene Epochen in der Beurteilung immer besser abschneiden als die Gegenwart, ist eine alte Erfahrung. Zu seinem Glück wohl ist der Mensch mit der Fähigkeit ausgestattet, Schönes und Interessantes besser in der Erinnerung zu behalten als das weniger Angenehme. So ist auch der große Mythos von den „goldenen“ zwanziger Jahren entstanden, die wohl eine sehr bewegte, neuerungssüchtige und originelle Zeit waren, aber kaum eine „goldene“. Heute, in der Rückschau, werden die enormen wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Jahre nach dem ersten Weltkrieg vergessen, und desto leuchtender steigt die Erinnerung auf an die Großtaten, die bei Literatur und Wissenschaft, Theater, Malerei und Musik mit jener Zeit verbunden sind. Und auch an die hektische Daseinsfreude, den ekstatischen Lebensgenuß erinnert man sich, die die Menschen damals erfüllten.

Sicher war es eine tolle Zeit... Anno dazumal! Die Parole „Wir machen Epoche!“ galt ja nicht nur für Technik und Kunst, für Politik und staatliche Neuformung — sie galt für den Menschen allgemein.

Es hat sich so manche Errungenschaft von damals bis heute erhalten, wozu man vielleicht auch die dicke Hornbrille zählen darf, die um 1923 herum „erfunden“ wurde und

die heute noch zu den unumgänglich notwendigen Requisiten bestimmter Typen zählt.

Manches andere, das vorübergehend unmö- dern geworden war, steigt jetzt gleich Phönix aus der Asche. Das gilt insbesondere für Mode, Unterhaltung und Tanz.

Und dann die Schlagertexte... damals wie heute hatten sie die Hand genau am Puls der Zeit und waren damit oft Chroniken der Epoche.

Ja, die Jugend hat schon recht, wenn sie von unserer Gegenwart meint, sie sei in vieler „so toll wie anno dazumal...“ „So toll wie anno dazumal!“ — so lautet nun auch der

Titel eines spritzigen Musikfarbfilms, eines Lustspiels voll Witz und Geist, so daß man es einen Glückstreffer des deutschen Films nennt. Keß, frech, verwegen wie die goldenen zwanziger Jahre waren, sorgen vier Studenten — Karin Baal, Jo Herbst, Harald Juhnke, Eckart Dux — für eine Bombenstimmung, bis die kriminalistisch verpackte Bombe endlich platzt. Weitere Mitspieler in diesem wohl gelungenen Film sind Renate Ewert, Peer Schmidt, Hans Nielsen, Peter Kraus und Vico Torriani — und natürlich ein ganzer Reigen von Evergreens, die der Filmtitel verheißungsvoll verspricht.

Wenn ein starker Mann einmal schwach wird

## HERKULES IM NETZ DER CLEOPATRA

Brad Harris in einem Film der Antike

Seit es Menschen auf der Erde gibt... Wer fällt am meisten auf? Die schöne Frau? Zugegeben... aber erst seit etlichen hundert Jahren! In alten Zeiten, jahrtausendlang, war's der Mann mit Muskeln.

Heutzutage ist es nun so, daß athletische Gestalten trotz aller Superlative unserer Wirtschaftswunderzeit zu einer Mangelware gewor-

den sind, wenigstens solche, wie sie die Antike kannte.

Lediglich das Strandbad bietet gelegentlich die Aussicht, solch einen Supermann persönlich in Augenschein zu nehmen, und auch dort muß man mit der Lupe danach suchen — oder eben auf der Film-Leinwand.

Amerika „exportiert“ schon seit Jahren Männer à la „Mister Universum“ ins Ausland, insbesondere nach Rom, wo sie, mit Schminke und Vollbart, flugs ins antike Gewand des Herkules oder Maciste schlüpfen und zum Ideal der Zeiten, nämlich echter Männlichkeit, werden.

Freilich bringt so eine großartige Aufgabe auch ihre ganz besonderen Tücken mit sich. Man wandelt sozusagen nicht ungestraft unter Palmen, wie sie in den Gärten jener sagenhaft schönen Cleopatra stehen. Denn was einem Helden hier passieren kann, schon der Titel dieses neuen verrät's: „Herkules im Netz der Cleopatra“.

Also ein neuer Baustein zu der draufgängerischen Lebensgeschichte des stärksten Mannes der alten Welt!

Denn als illegitimer Zeussproß führt er das Erbe seines Vaters, die Anfälligkeit gegenüber dem weiblichen Geschlecht, getreulich fort, ganz zu schweigen natürlich von den sagenhaften Körperkräften, die ihn glücklich wieder aus dem Fangbereich verliebter Weiblichkeit herauslotsen — neuen Abenteuern, neuen Schaustücken, neuen Heldentaten entgegen.

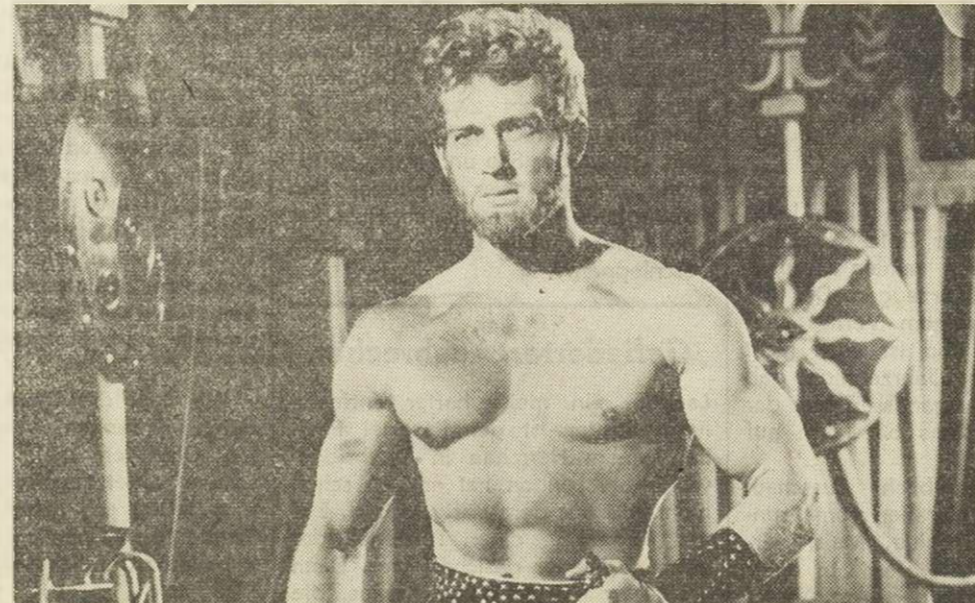
Der Amerikaner Brad Harris, durch seine Titelrolle in den „Irrfahrten des Herkules“ schon einem internationalen Publikum bekannt, spielt auch diesmal die Hauptrolle, umgeben von den drei verwirrend schönen Grazien Brigitte Corey, Mara Berni und Präsen.



Charmant wie eh und je: Vico Torriani als Espressochef Foppino und temperamentvoller Sänger mit Karin Baal in dem Farbfilm „So toll wie anno dazumal“.



„Schatz, du spielst so schön Posaune“, singt Sonya Cordova in dem spritzigen Musikfarbfilm „So toll wie anno dazumal“, der von einem jungen Reigen Evergreens umrahmt ist.



Brad Harris als starker Mann in dem farbenfrohen Film „Herkules im Netz der Cleopatra“. Muskelstarke Männer sind heute zur Mangelware geworden. Statt dessen begegnen wir in unserer Wirtschaftswunderzeit immer wieder der schönen Frau. — Der Film beweist, daß athletische Gestalten keinesfalls ausgestorben sind. (Fotos: Constantin)

